gesima im vierten Jahrhundert nur ein vierzigstündiges Fasten bezeichnet habe, s. Beveridge, Cod. can. vindicat. l. 3, c. 4; Winterim a. a. D. 33 ff.; Einsenmayr a. a. D. 55 ff.). Im Abendlande, in der alexandrinischen Kirche und in der von Jerusalem dauerten die großen Fasten sechs Wochen vor Ostern, in einem großen Theile der morgenländischen Kirchen dagegen sieben Wochen. Nach den Apostolischen Constitutionen 5, 13 schloß das Fasten der Charwoche sich an diese Quadragesima an; ob dieß durch die Kirche der Quartodecimaner veranlaßt war, bei welchen Ostern schon auf den Montag dieser Woche fallen konnte, und ob auch im Abendlande zuerst die sechs Wochen der Quadragesima vor die Paschafasten der Charwoche fielen, ist nicht ganz klar (vgl. Probst, Disciplin 270 und Einsenmayr a. a. D. 60). Da am Sonntag (im Morgenlande, früher auch in der mailändischen Kirche, auch am Samstag, mit Ausnahme des Charlamstags) nur die Abstinenz gehalten, nicht aber gefastet wurde, so war die Zahl der eigentlichen Fasttage hier wie dort nur 36. Daher auch die Deutung der Quadragesima als eines Gott darzubringenden Busgehntens des ganzen Jahres (Cassian. Collat. 21, 24—28; Gregor. M., Hom. 16 in Evangel.). Bezüglich der vereinzelt behauptungen von Socrates (H. E. 5, 22) und Sozomenus (H. E. 7, 19) über die großen Verschiedenheiten in der Dauer der Quadragesima vgl. Einsenmayr a. a. D. 61 f. In der lateinischen Kirche begann man vereinzelt schon im fünften Jahrhundert (Maxim. Taur. Hom. in die Cin. bei Migne, PP. lat. LVII, 201 sq.), um die durch das Fasten des Erlösers geheiligten 40 Tage voll zu machen, das Fasten bereits am Mittwoch vor dem ersten Fastensonntage, eine Uebung, welche, mit Ausnahme von Mailand, in der lateinischen Kirche allmählig allgemeine Gewohnheit und durch Urban II. aus dem Concil von Venedig 1091 c. 4 ausdrücklich zum Gesetz erhoben wurde (Bened. XIV., De syn. dioec. 11, 1, 3). Die liturgischen Besonderheiten der Quadragesima wurden dadurch nicht geändert. In Mailand beginnt das Fasten noch jetzt am Montag nach dem ersten Fastensonntage (S. Carol. Borrom. Conc. Mediol. I, p. 2, c. 7; Harduin. X, 655). Für den Clerus begann früher das Fasten schon mit dem Sonntag Quinquagesima, welcher deshalb auch unter dem Namen dominica carnis privii oder privarianii sacerdotum, Herrenfasten (vgl. Gratian. c. 4, 5, Dist. IV) vorläuft und im mozarabischen Missale dominica ad tollendas carnes genannt wird. Der Ordensclerus begann die Fastenzeit mit dem Sonntag Septuagesima (Petr. Bles. Serm. 13). In der morgenländischen Kirche beginnt das strenge Fasten noch jetzt sieben Wochen vor Ostern; sie ist fast denselben, nach dem Triobium in Folge eines Befehles des Kaisers Heraclius im Kriege mit Chosroes, eine achte Woche mit leichterer, Käse und Butter gestattender Abstinenz als

Vorbereitung voraus (Nilles, Kalendarium II, 6 sq.; Martène, De ant. eccl. discipl. in celebr. off. c. 18, n. 8). Die Fleischspeisen sind bei ihnen schon vom Sonntag Septuagesima an verboten (Gubranger, Année liturg., temps de Carême 23). In Polen begann bis zu den Zeiten Innocenz IV. das Fasten in aller Strenge am Sonntag Septuagesima (Rainald. ad an. 1248, n. 49).

Die Enthaltung in der vierzigstägigen Fastenzeit hatte, so weit wir dieselbe verfolgen können, stets einen doppelten Charakter: sie bezog sich auf die Qualität und die Quantität der Nahrung. In erster Beziehung waren als weniger nothwendig die Nahrungsmittel untersagt, welche Gott nach der Einsflut der Menschheit gestattet hatte: Fleisch und Wein (Cyrill. Catech. 4, 27; Basil. Hom. 1 de jejun.; Hieron. Comment. in Daniel. c. 10, v. 3). Zu ersterem scheint man schon damals Eier und alle Lacticinien, zu letzterem alle Spirituosen gerechnet zu haben, denn die Väter führen als erlaubte Fastenspeisen Brod, Früchte, Kräuter und Gemüße an (S. Aster. Amas. In princ. jejunii bei Migne, PP. gr. XL, 380). Das Concil von Laodicäa schreibt (c. 50) für die ganze Quadragesima die Xerophagie vor, welche auch den Gebrauch von Del und mit Del zubereiteter Speisen ausschloß (vgl. Tertull. De jejun. c. 1) und nur trockene Speisen, Brod, Salz, Früchte und Kräuter, ohne weitere Zubereitung gestattete. Wie es mit der Tragweite der Vorschrift dieses Concils sich verhalten mag (vgl. Einsenmayr 123) — sicher ist, daß in dieser Strenge dieselbe auch im Orient nicht zur Ausführung gekommen ist, indem dort die Xerophagie erst mit dem Passionssonntage beginnt, bis dahin aber der Gebrauch von Del, Honig und der Genuß von Muscheln, nicht aber von Fischen, gestattet ist; letztere sind nur am Feste Mariä Verkündigung und am Palmsonntage erlaubt. In der lateinischen Kirche ist gemeinrechtlich noch jetzt der Genuß von Fleisch, Eiern und Lacticinien selbst an den Sonntagen der Fastenzeit verboten (can. 6, Dist. IV). Das Verbot des Weines und des Bades ist allmählig in Abgang gekommen, zuerst im Abendlande. In den Gegenden, welche kein Olivenöl produciren, war die Untersagung der Lacticinien doppelt hart, und so sehen wir im siebenten Jahrhundert in England (Beda, Hist. Angl. 3, 23) und seit dem neunten Jahrhundert in manchen Diöcesen Deutschlands den Genuß von Lacticinien und Eiern als erlaubt gelten (Aeneas Paris. Adv. Graec. c. 184 bei Migne, PP. lat. CXXI, 741). Allgemein war dieser Gebrauch in Deutschland wohl noch nicht, denn das Concil von Luedlinsburg 1085 erklärte (c. 10) das Essen von Käse und Eiern während der Quadragesima noch als unerlaubt, und noch im J. 1485 hielten die Runtien Castellanus und Tifernas in ihren Runtiatbezirken es für zweckdienlich, mit päpstlicher Vollmacht bezüglich der Lacticinien zu dispensiren.